



**THEATER
ALTENBURG
GERA**



1. Philharmonisches Konzert

A Tribute to John Williams

John Williams (*1932):

Musik aus:

Star Wars · Jurassic Park

Harry Potter · Indiana Jones

und vielen anderen Filmen

Liebes Publikum,

die Reihe der Philharmonischen Konzerte der neuen Spielzeit eröffnen wir mit einem ganz besonderen Programm und widmen den Abend der Musik von John Williams.

Filmmusik entsteht in engster Verbindung mit dem Bild – und doch kann große Filmmusik weit über diesen ursprünglichen Zusammenhang hinausweisen. Die Werke von John Williams besitzen diese seltene Kraft. Seine Melodien tragen Erinnerung in sich, seine Harmonien öffnen weite emotionale Räume und sein untrügliches Gespür für die Farben des Orchesters lässt aus wenigen musikalischen Gedanken ganze Welten entstehen. Im Konzertsaal, losgelöst von der Leinwand, können wir diese Musik neu hören: als eigenständige Kunst, die ihre eigene Dramaturgie, ihre eigene Zeit, ihre eigene Seele besitzt und ihre Wirkung auch als absolute Musik vollständig entfaltet.

Steven Spielberg hat einmal gesagt: „Ohne John Williams würden Fahrräder nicht wirklich fliegen, ebenso wenig Besen bei Quidditch-Spielen oder Männer in roten Umhängen. Es gäbe keine Macht. Dinosaurier würden nicht über die Erde wandeln. Wir würden nicht staunen, wir würden nicht weinen, wir würden nicht glauben.“ Vielleicht ist das die schönste Beschreibung dessen, was Musik vermag: Sie begleitet nicht nur das, was wir sehen. Sie gibt dem Unsichtbaren eine Stimme – unseren Erinnerungen, unserer Fantasie und jenen Gefühlen, für die Worte manchmal nicht ausreichen...

Ihr Ruben Gazarian
Generalmusikdirektor

1. Philharmonisches Konzert

A Tribute to John Williams

MI 16. SEP 2026 · 19:30

DO 17. SEP 2026 · 19:30

Gera · Konzertsaal

FR 18. SEP 2026 · 19:30

Altenburg · Theaterzelt

Titelbild

John Williams



Bitte beachten Sie, dass Bild- und Tonträgeraufnahmen während der Vorstellung aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Die Theater Altenburg Gera gGmbH wird getragen von den Gesellschaftern Stadt Gera, Landkreis Altenburger Land und Stadt Altenburg und erhält Zuwendungen durch den Freistaat Thüringen.

Philharmonisches Orchester Altenburg Gera

Violine **Judith Eisenhofer** · Violoncello **Friedemann Herfurth**

Dirigent **GMD Ruben Gazarian**

Moderation **Kay Kuntze**

John Williams (*1932):

Olympische Fanfare und Thema

Aus *Harry Potter und der Stein der Weisen*:

Hedwigs Thema

Harrys wundersame Welt

Elegie für Cello und Orchester

Aus *Der weiße Hai*:

Auf dem Meer – Die Hai-Käfig-Fuge

Aus *Schindlers Liste*:

Thema

Aus *Jurassic Park*:

Thema

– Pause –

Aus *Indiana Jones und der letzte Kreuzzug*:

Scherzo für Motorrad und Orchester

Aus *Jäger des verlorenen Schatzes*:

Marions Thema

Der Marsch der Jäger

Aus *E.T.*:

Flug-Thema

Aus *Solo – A Star Wars Story*:

Die Abenteuer von Han

Aus *Star Wars, Episode V – Das Imperium schlägt zurück*:

Yodas Thema

Aus *Star Wars, Episode IV – Eine neue Hoffnung*:

Prinzessin Leias Thema

Thronsaal und Endtitel

John Williams

- geb. am 8. Februar 1932 in Flushing, Queens, New York City
- lernte früh Notenlesen und spielte Klavier, Trompete sowie Posaune

1940er und 1950er:

- 1948: Umzug der Familie nach Los Angeles
- studierte Komposition bei Mario Castelnuovo-Tedesco
- nach seinem Wehrdienst in der U.S. Air Force kehrte er nach New York zurück
- studierte Klavier bei Rosina Lhévinne an der Juilliard School
- arbeitete nebenbei als Jazzpianist in den Clubs von New York
- nach seiner Rückkehr nach Los Angeles begann seine Laufbahn in der Filmindustrie
- arbeitete zunächst als Studiopianist und wirkte an Filmmusiken bedeutender Komponisten wie Bernard Herrmann, Alfred Newman und Franz Waxman mit

1960er und 1970er:

- komponierte zahlreiche Film- und Fernsehmusiken und wurde zunehmend bekannt
- 1968: schrieb die Musik für den Fernsehfilm *Heidi*, für die er seinen ersten Emmy Award erhielt
- 1971/72: erhielt für die Bearbeitung der Filmmusik zu *Anatevka* seinen ersten Oscar
- 1972: komponierte die Musik zum Katastrophenfilm *Die Höllenfahrt der Poseidon*
- 1974: Beginn der langjährigen Zusammenarbeit mit Regisseur Steven Spielberg mit *The Sugarland Express*
- 1975: komponierte die bedrohliche Filmmusik zu *Der weiße Hai*; dafür erhielt er 1976 seinen zweiten Oscar
- 1977: schrieb die Musik zu *Star Wars*, die ihn weltweit berühmt machte und ihm 1978 seinen dritten Oscar einbrachte

1980er:

- 1980: Ernennung zum 19. Musikdirektor des Boston Pops Orchestra
- 1981: komponierte die Musik zu *Jäger des verlorenen Schatzes* und schuf mit dem „Raiders March“ eines seiner bekanntesten Themen
- 1982: schrieb die Musik zu *E.T. – Der Außerirdische* und erhielt dafür seinen vierten Oscar
- 1984: komponierte *Olympische Fanfare und Thema* für die Olympischen Sommerspiele in Los Angeles

1990er:

- 1990/1992: komponierte die Musik zu *Kevin – Allein zu Haus* und *Kevin – Allein in New York*
- 1993:
 - *Jurassic Park*: schuf eine monumentale Filmmusik, die Staunen und Abenteuer ebenso vermittelt wie die Bedrohlichkeit der prähistorischen Welt
 - *Schindlers Liste*: komponierte die eindringliche Filmmusik, die 1994 mit dem Oscar ausgezeichnet wurde
- Dezember 1993: beendete nach 14 Spielzeiten seine Tätigkeit als Musikdirektor des Boston Pops Orchestra und wurde zum Ehrendirigenten ernannt

2000er:

- komponierte weiterhin Musik für zahlreiche große Filmproduktionen und setzte insbesondere seine Zusammenarbeit mit Steven Spielberg und George Lucas fort
- 2001: schrieb die Musik zu *Harry Potter und der Stein der Weisen*, darunter das weltberühmte *Hedwigs Thema*, und erhielt dafür eine Oscar-Nominierung
- komponierte auch die Musik für die beiden folgenden *Harry-Potter*-Filme

2010er:

- setzte seine Arbeit an der *Star-Wars*-Saga mit *Das Erwachen der Macht* (2015), *Die letzten Jedi* (2017) und *Der Aufstieg Skywalkers* (2019) fort
- schrieb daneben weiterhin Musik für Filme von Steven Spielberg, darunter *Lincoln*, *BFG – Big Friendly Giant* und *Die Verlegerin*

2020er:

- Januar 2020: gab im Alter von 87 Jahren sein Debüt bei den Wiener Philharmonikern im Wiener Musikverein
- das Konzeralbum *John Williams in Vienna* wurde zum meistverkauften Orchesteralbum des Jahres 2020
- 2021: dirigierte erstmals die Berliner Philharmoniker
- 2022: kehrte für weitere Konzerte zu den Wiener Philharmonikern zurück
- 2026: komponierte im Alter von 94 Jahren die Musik zu Steven Spielbergs Science-Fiction-Film *Disclosure Day* – ihre 30. gemeinsame Filmarbeit
- mit fünf Oscars und 54 Nominierungen ist John Williams der meistnominierte lebende Mensch in der Geschichte der Academy Awards – nur Walt Disney erhielt mehr Nominierungen

Olympische Fanfare und Thema

Komponiert: 1984

Weltpremiere: 12. Juni 1984, Symphony Hall Boston, Boston Pops Orchestra, Leitung: John Williams

Dauer: 4'

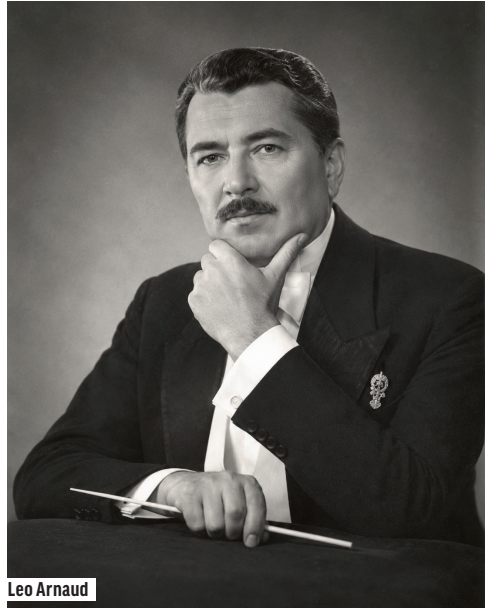
Als John Williams 1984 eine Fanfare für die Olympischen Sommerspiele in Los Angeles komponierte, war seine Musik längst weltweit bekannt.

Für die Olympischen Spiele musste Williams gegen eine bereits fest etablierte Klangmarke ankomponieren. Seit den 1960er-Jahren verwendete der amerikanische Fernsehsender ABC Leo Arnauts *Bugler's Dream* aus der *Charge Suite* für seine Olympiaübertragungen. Das markante Trompetensignal war dadurch für Millionen Fernsehzuschauer bereits untrennbar mit den Olympischen Spielen verbunden.

Bei der Konzeption seiner neuen Fanfare berücksichtigte Williams zugleich die langen Zeremonialtrompeten, die bei Medaillengeremonien und anderen offiziellen Veranstaltungen der Olympischen Spiele zum Einsatz kommen sollten. Teile des musikalischen Materials legte er deshalb so an, dass sie sich auch auf diesen Instrumenten mit ihren begrenzten harmonischen Möglichkeiten spielen ließen. In der Konzertsfassung übernimmt diese Funktion der reguläre Trompetensatz des Orchesters.

Über die Idee hinter *Olympische Fanfare und Thema* sagte Williams:

„Ich bin kein begeisterter Sportfan und war noch nie bei Olympischen Spielen. Aber als ich die olympischen Wettkämpfe im Fernsehen verfolgte, entwickelte ich



eine Vorstellung davon, was ich zum Thema der Fanfare machen wollte. Das Wunderbare an den Olympischen Spielen ist, dass junge Athleten alles daransetzen, ihre bestmögliche Leistung zu erbringen. Dieses Streben des menschlichen Geistes, sich zu bewähren, ist auch typisch für das, was Musiker bei einer sinfonischen Aufführung zu erreichen versuchen. [...] Ihr Ringen erhebt uns alle. Ich hoffe, dass ich das in diesem Stück zum Ausdruck bringe.“

Olympische Fanfare und Thema wurde am 12. Juni 1984 von den Boston Pops in der Symphony Hall in Boston uraufgeführt – jenem Orchester, dessen musikalischer

Leiter Williams seit 1980 war. Wenige Wochen später erklang das Werk in Los Angeles, für dessen Olympische Spiele es entstanden war.

Zum alleinigen musikalischen Symbol der Olympischen Spiele wurde Williams' Fanfare allerdings zunächst nicht. Zu fest war Bugler's Dream bereits im Gedächtnis des amerikanischen Fernsehpublikums verankert. 1996 verband der Sender NBC

schließlich beide Werke für seine Olympiaübertragungen: Arnauds vertrautes Trompetensignal wurde Williams' *Olympische Fanfare und Thema* vorangestellt. So wurden zwei ursprünglich unabhängig voneinander entstandene Olympia-Fanfaren zu einer musikalischen Einheit – und für Millionen amerikanischen Fernsehzuschauer zu einem Erkennungszeichen der Olympischen Spiele.

Harry Potter und der Stein der Weisen

Komponiert: 2001

Uraufführung des Films: 4. November 2001, Odeon Leicester Square, London

An der achteiligen *Harry-Potter*-Filmreihe arbeiteten insgesamt vier Komponisten. John Williams schrieb die Musik zu den ersten drei Filmen: *Harry Potter und der Stein der Weisen* (2001), *Harry Potter und die Kammer des Schreckens* (2002) und *Harry Potter und der Gefangene von Askaban* (2004). Aufgrund von Williams' dichtem Terminplan übernahm William Ross beim zweiten Film die Adaption und das Dirigat der von Williams komponierten Musik. Ab dem vierten Teil wurde die Reihe von Patrick Doyle, Nicholas Hooper und schließlich Alexandre Desplat musikalisch fortgeführt. Ein musikalischer Gedanke von Williams blieb jedoch durch alle acht Filme erhalten: *Hedwigs Thema*.

Hedwigs Thema

Dauer: 4'

Als die Arbeit an *Harry Potter und der Stein der Weisen* begann, hatte John Williams bereits fünf Oscars gewonnen. Trotzdem stand seine Verpflichtung für den Film zunächst noch nicht fest. Bevor Warner Bros. und Regisseur Chris Columbus Williams für *Harry Potter und der Stein der Weisen* engagierten, stellten sie zunächst seine Fähigkeiten als musikalischer „Zauberer“ auf die Probe: Sie baten ihn, Musik für Werbematerial zum Film zu schrei-

ben. Williams schrieb dafür ein Stück, aus dem später *Hedwigs Thema* hervorging. Die Melodie sollte das Staunen und die Abenteuerlust der neuen Zauberwelt einfangen – und wurde schließlich zum Leitmotiv der gesamten Filmreihe. Sie ist in unterschiedlicher Gestalt in allen acht *Harry Potter*-Filmen und später auch in *Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind* zu hören.

Am Anfang steht die Celesta, ein kleines Tasteninstrument mit einem hellen, glockenartigen Klang. Dieselbe charakteristische Klangfarbe hatte Peter Tschaikowski bereits im *Tanz der Zuckerfee* aus seinem Ballett *Der Nussknacker* verwendet.

Harrys wundersame Welt

Dauer: 6'

Das eigenständige Konzertstück führt mehrere zentrale Themen aus *Harry Potter und der Stein der Weisen* zusammen. Die verschiedenen Motive erscheinen nacheinander, wechseln ihre Instrumentierung und gehen ineinander über.

Das musikalische Zentrum bildet Harrys eigenes Thema – eine weit gespannte, warme Melodie, die im Film auch mit sei-

Einer der Produzenten erinnerte sich später an den Moment, als er Williams' Musik zum ersten Mal hörte: „Es war sofort klar: Das ist es. Es passte einfach vollkommen – majestätisch und magisch genug.“

ner Freundschaft zu Ron und Hermine verbunden ist. Hinzu kommen das feierlich-hymnische *Hogwarts Forever*, die markante Musik des *Quidditch* und schließlich *Hedwigs Thema* als Zeichen der magischen Welt. So verbindet Williams in wenigen Minuten unterschiedliche Seiten des ersten Films: Harrys persönliche Geschichte, Hogwarts als neuen Lebensraum, Abenteuer und Zauberei.

Elegie für Cello und Orchester

Komponiert: 1997 bis 2001 · **Weltpremiere:** 24. Februar 2002 im Dorothy Chandler Pavilion in Los Angeles

Dauer: 8'

„Vor einigen Jahren verlor eine Bekannte von mir, eine brillante junge Geigerin, unter tragischen Umständen ihre beiden kleinen Kinder. Für die Trauerfeier für die kleine Alexandra und Daniel steuerten einige befreundete Komponisten und ich jeweils ein kurzes Stück bei – zu einem Anlass, der nicht nur zutiefst erschütternd war, sondern zugleich von sehr viel Liebe getragen wurde.

Kurze Zeit vor diesem Ereignis hatte Yo-Yo Ma bei der Aufnahme meiner Filmmusik zu *Sieben Jahre in Tibet* als Solist mitgewirkt. Die Partitur enthielt ein kur-

zes melodisches Fragment, von dem ich dachte, dass es sich weiterentwickeln ließe. So formte ich daraus die heutige Elegie, wobei ich von Anfang an das Violoncello im Sinn hatte. Die ursprüngliche Fassung des Stücks war für Violoncello und Klavier geschrieben und wurde bei der Trauerfeier von John Walz, einem herausragenden Cellisten aus Los Angeles, auf wunderbare Weise aufgeführt. Als sich später die Gelegenheit ergab, gemeinsam mit Yo-Yo Ma eine CD aufzunehmen, beschloss ich, die Elegie zu orchestrieren, und Yo-Yo erklärte sich freundlicherweise bereit, sie einzuspielen.“ JOHN WILLIAMS

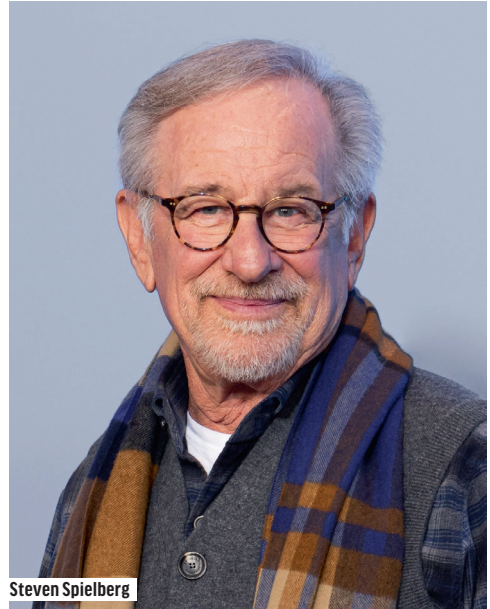
Der weiße Hai:

Auf dem Meer – Die Hai-Käfig-Fuge

Komponiert: 1975 · **Filmpremiere:** 20. Juni 1975 in den USA

Dauer: 4'

Als Steven Spielberg John Williams zum ersten Mal das Hauptthema zu *Der weiße Hai* (der englische Originaltitel des Films lautet *Jaws* – wörtlich „Kiefer“ oder, treffender, „Raubtiergebiss“) auf dem Klavier spielen hörte, war seine erste Reaktion – Lachen. Statt einer geheimnisvollen, fremdartigen Melodie, die Spielberg erwartet hatte, spielte Williams mit zwei Fingern immer wieder zwei tiefe Töne. „Zuerst begann ich zu lachen“, erinnerte sich Spielberg später. „Ich dachte, er mache einen Scherz.“ Doch Williams erklärte: „Nein, das ist das Thema von *Jaws*.“ Spielberg bat ihn, es noch einmal zu spielen – und noch einmal. „Und plötzlich schien es richtig. John hatte eine musikalische Signatur für den ganzen Film gefunden.“



Das berühmte Motiv besteht im Kern aus zwei benachbarten Tönen im Abstand eines Halbtons, E und F. In den tiefen Registern des Orchesters wiederholt, wird daraus ein unerbittliches Ostinato, dessen Tempo sich verändern kann: Es setzt beinahe unmerklich ein, beschleunigt sich und kommt schließlich mit elementarer Gewalt auf den Hörer zu. Williams selbst beschrieb das Motiv als einfach, beharrlich und vorwärtsdrängend – so unaufhaltsam wie der Angriff des Hais.

Das Konzertstück *Auf dem Meer – Die Hai-Käfig-Fuge* verbindet zwei unterschiedliche Szenen des Films. Auf dem Meer

begleitet die Ausfahrt der Orca mit Brody, Hooper und Quint; Williams entwirft dafür eine bewegte, vom Charakter einer Hornpipe geprägte Musik.

In der *Hai-Käfig-Fuge*, während die Männer den Käfig für Hoopers Begegnung mit dem Hai vorbereiten, setzt Williams dagegen auf eine komplexe kontrapunktische Struktur. So entsteht ein prägnanter musikalischer Gegensatz: Der Hai wird durch eine unerbittliche Zweitonfigur charakterisiert, die Menschen durch die kunstvoll organisierte Form der Fuge – elementare Naturgewalt trifft auf menschlichen Intellekt.

Schindlers Liste:

Thema

Komponiert: 1993 · **Filmpremiere:** 30. November 1993 in Washington, D.C.

Dauer: 4'

John Williams und Steven Spielberg verbindet eine der außergewöhnlichsten Partnerschaften der Filmgeschichte: Seit *Sugarland Express* (1974) schrieb Williams die Musik zu insgesamt 30 Filmen des Regisseurs. Doch die Aufgabe, den Holocaust und die Ermordung von Millionen europäischen Jüdinnen und Juden musikalisch zu begleiten, stellte Williams vor eine außergewöhnliche Verantwortung. Nachdem Williams 1993 eine Schnittfassung von *Schindlers Liste* gesehen hatte, sagte er zu Spielberg: „Steven, für diesen Film brauchst du einen besseren Komponisten.“

„Ich konnte nicht glauben, dass er das zu mir sagte“, erinnerte sich Spielberg. „Ich drehte mich zu ihm um und sagte: ‚Du hast recht. Aber die sind alle tot.‘“

Die Musik zu *Schindlers Liste* ist über weite Strecken sparsam instrumentiert. Im Mittelpunkt steht die Solovioline, für die Williams lange, gesangliche Melodiebögen schrieb. Sie bestimmt auch den Charakter des Hauptthemas – ruhig und schlicht, ohne die Tragik des Films musikalisch zu überhöhen. Williams orientierte sich dabei nicht an einer direkten Übernahme traditioneller jüdischer Melodien. Vielmehr erinnert die expressive Führung der Solovioline mit ihren Verzierungen und ihrem gesanglichen Charakter an die Klangwelt der jüdischen Musik Osteuropas. So erhält das Thema

eine historische und kulturelle Färbung, ohne selbst ein traditionelles Lied zu zitieren.

Für die Aufnahme gewann Williams den israelisch-amerikanischen Geiger Itzhak Perlman. „Allein dazusitzen, zu schreiben und dabei an seinen Klang zu denken, war für mich ein wichtiger Teil davon“, erinnerte sich Williams.



Jurassic Park: Thema

Komponiert: 1993 · **Filmpremiere:** 9. Juni 1993 in Washington, D.C.

Dauer: 6'

Was heute meist als *Thema von Jurassic Park* bezeichnet wird, ist eine Konzertsfassung, die John Williams selbst 1993 aus der Filmmusik zusammenstellte. Sie verbindet mehrere musikalische Gedanken des Films: die hymnische Hauptmelodie, lyrische Passagen und die große, von den Blechbläsern getragene Abenteuermusik. Die Hauptmelodie erklingt im Film in einem der berühmtesten Momente von Steven Spielbergs *Jurassic Park*: Dr. Grant und Dr. Sattler sehen zum ersten Mal einen lebenden Dinosaurier. Vor ihnen erhebt sich ein Brachiosaurus und frisst Blätter aus den Baumkronen. Fassungslos betrachten sie das Tier. Was seit Millionen Jahren ausgestorben ist, bewegt sich plötzlich lebendig vor ihren Augen.

Als *Jurassic Park* 1993 in die Kinos kam, konnten die Zuschauer:innen dieses Staunen unmittelbar teilen. Die Spezialeffekte des Films setzten damals neue Maßstäbe: Dinosaurier waren auf der Leinwand noch nie so lebensecht erschienen. Williams begegnet diesem technischen Wunder jedoch nicht mit futuristischen Klängen. Im Gegenteil: Er setzt auf den großen, warmen Klang des Sinfonieorchesters. Die weit ausschwingende Melodie vermittelt weniger Gefahr als Ehrfurcht und Staunen angesichts einer Welt, die eigentlich längst verschwunden ist.

Williams selbst beschrieb diesen Moment als eine Art „Kirchenglocken-Erlebnis“. Entsprechend hat die Musik etwas Feierliches, beinahe Hymnisches: Aus einer zunächst ruhigen Melodie entwickelt sich nach und nach der volle Orchesterklang. Die Musik macht den Dinosaurier nicht zum Monster, sondern zu etwas Majestätischem – und lässt uns für einen Augenblick mit den Figuren glauben, dass das Unmögliche tatsächlich möglich geworden ist.



Giraffatitan (früher Brachiosaurus),
Museum für Naturkunde Berlin

Indiana Jones und der letzte Kreuzzug: Scherzo für Motorrad und Orchester

Komponiert: 1988 bis 1989

Filmpremiere: 24. Mai 1989 in den US-Kinos

Dauer: 4'

Mit *Jäger des verlorenen Schatzes* begann 1981 eine der erfolgreichsten Abenteuerfilmreihen der Kinogeschichte. Steven Spielberg führte Regie, George Lucas entwickelte die Geschichte, Harrison Ford wurde als Archäologe Indiana Jones zur Kultfigur – und John Williams gab ihm seine unverwechselbare musikalische Stimme. Sein *Raiders March* begleitet den Helden seit dem ersten Film und ist längst untrennbar mit Indiana Jones verbunden.

1989 kam mit *Indiana Jones und der letzte Kreuzzug* der dritte Teil der Reihe ins Kino. Diesmal erhält der Abenteurer einen ungewöhnlichen Partner: seinen Vater Henry Jones, gespielt von Sean Connery. Der zurückhaltende Professor hat sein Leben der Suche nach dem Heiligen Gral gewidmet und wird von den Nationalsozialisten entführt. Indiana macht sich auf die Suche nach ihm – und aus der Jagd nach dem Gral wird zugleich die Geschichte einer schwierigen Vater-Sohn-Beziehung.

Nach der Befreiung Henrys aus einem Schloss geraten die beiden auf der Flucht erneut in Schwierigkeiten. Schließlich rasen sie auf einem Motorrad mit Beiwagen über Landstraßen und durch den Wald, verfolgt von deutschen Soldaten. Ausgerechnet für diese turbulente Szene schrieb Williams ein Scherzo für Motorrad und Orchester.



Harrison Ford bei den Dreharbeiten 2007 von
Indiana Jones und das Königreich des Kristallschädels

Scherzo bedeutet „Scherz“ und bezeichnet häufig schnelle, bewegliche und spielerische Musik. Bei Beethoven und Mendelssohn finden sich zahlreiche berühmte Beispiele dieser Gattung. Williams überträgt dieses Prinzip auf eine moderne Verfolgungsjagd. Flöten schießen mit flinken Figuren durch das Orchester, Streicher wechseln zwischen rasanten Bewegungen und Pizzicati, Blechbläser und Schlagzeug setzen überraschende Akzente. Die musikalischen Ideen werden von einer Instrumentengruppe zur nächsten weitergereicht – fast so schnell, wie auf der Leinwand ein Hindernis auf das nächste folgt. Dabei kommentiert die Musik die Handlung mit Humor. Immer wenn Indiana Jones einen besonders gelungenen Coup landet, lässt Williams für einen Augenblick den vertrauten *Der Marsch der Jäger* aufblitzen. Auch das Motiv der Nationalsozialisten mischt sich in die rasante Bewegung. So wird die Verfolgungsjagd zu einem virtuellen Spiel verschiedener Themen und Orchesterfarben.

Jäger des verlorenen Schatzes: Marions Thema und Der Marsch der Jäger

Komponiert: 1981

Weltpremiere: 12. Juni 1981 in den US-Kinos/US-Kinematografen

Dauer: 4/6'

1981 kam mit Steven Spielbergs *Jäger des verlorenen Schatzes* der erste Film über Indiana Jones in die Kinos. Harrison Ford spielt einen Archäologieprofessor, der sein Universitätsleben regelmäßig gegen gefährliche Expeditionen eintauscht.

Williams hatte zwei unterschiedliche Themen für Indiana Jones komponiert und spielte Steven Spielberg beide am Klavier vor. Der Regisseur wollte sich nicht entscheiden – er mochte beide. Also verband Williams sie miteinander. Daraus entstand der *Der Marsch der Jäger*, der fortan durch die gesamte Filmreihe wandern und zum musikalischen Erkennungszeichen von Indiana Jones werden sollte.

Mit seinen markanten Trompetenfanfaren, dem vorwärtsdrängenden Rhythmus und den großen melodischen Sprüngen scheint der Marsch vieles von dem unmittelbar auszudrücken, was den Filmhelden ausmacht: Tatendrang, Selbstbewusstsein und Abenteuerlust.

Doch *Jäger des verlorenen Schatzes* erzählt nicht nur von Indiana Jones. In Nepal begegnet er Marion Ravenwood wieder, einer selbstbewussten jungen Frau, mit der ihn eine komplizierte gemeinsame Vergangenheit verbindet. Sie wird seine Partnerin auf der Suche nach der Bundeslade – und erhält von Williams eine eigene musikalische Stimme.

Marions Thema bildet einen deutlichen Gegenpol zum heroischen Marsch. Statt Fanfaren und vorwärtsdrängender Rhythmen hören wir eine weit ausschwingende, lyrische Melodie. Williams orientierte sich dabei bewusst am romantischen Klang des alten Hollywoodkinos, insbesondere an Max Steiners Musik zu *Reise aus der Vergangenheit* aus dem Jahr 1942. Den großen romantischen Ton setzte er bewusst als Kontrast zum Humor und zur Leichtigkeit des Films ein. Das Thema charakterisiert deshalb nicht nur Marion selbst, sondern erzählt zugleich von der lange unterbrochenen Liebesgeschichte zwischen ihr und Indiana.

Gerade dieser Kontrast ist für Williams' musikalische Erzählweise typisch: Figuren werden nicht nur durch das charakterisiert, was auf der Leinwand zu sehen ist. Sie erhalten Themen, die etwas über ihre Beziehungen, Erinnerungen und Gefühle erzählen können. Deshalb taucht Marions Melodie im Laufe des Films in ganz unterschiedlichen Gestalten auf – zart und nachdenklich, dramatisch oder schließlich ausgesprochen romantisch.

E.T.: Flug-Thema

Komponiert: 1982

Filmpremiere: 26. Mai 1982 auf den Internationalen Filmfestspielen von Cannes, Frankreich

Dauer: 4'

E.T. – Der Außerirdische erzählt nicht von Archäologen, Schätzen oder großen Abenteuern in fernen Ländern, sondern von einer Begegnung in einem amerikanischen Vorort. Ein außerirdisches Wesen wird versehentlich auf der Erde zurückgelassen. Der zehnjährige Elliott findet den Fremden, versteckt ihn in seinem Elternhaus – und zwischen den beiden entwickelt sich eine ungewöhnliche Freundschaft. E.T. möchte jedoch zurück zu seiner Familie. Gemeinsam mit Elliott versucht er, Kontakt zu seinem Heimatplaneten aufzunehmen.

Zu den berühmtesten Bildern des Films gehört eine nächtliche Fahrradtour. Elliott flieht mit E.T. vor seinen Verfolgern, als sich das Fahrrad plötzlich vom Boden löst. Vor dem riesigen Vollmond ziehen die beiden als schwarze Silhouette durch den Himmel – ein Bild, das später sogar zum Logo von Spielbergs Produktionsfirma Amblin Entertainment wurde.

John Williams gibt diesem Moment eine Musik, die das Fliegen nicht durch schwebende Klangflächen darstellt, sondern durch Bewegung. Das *Flug-Thema* steigt mit großen melodischen Bögen immer weiter auf, das Orchester gewinnt an Kraft und Weite. Aus der Flucht wird für einen Augenblick ein Triumph: Die Kinder können Grenzen überwinden, die für die Erwachsenen unverrückbar erscheinen.

Wie eng Bild und Musik in *E.T.* miteinander verbunden sind, zeigt sich besonders im großen Finale. Williams hatte Schwierigkeiten, die rund 15-minütige Schlussequenz beim Dirigieren exakt mit dem bereits fertigen Filmschnitt zu synchronisieren. Schließlich schlug Spielberg etwas für Hollywood höchst Ungewöhnliches vor: Williams solle die Musik so dirigieren, wie sie musikalisch am besten funktioniere – anschließend werde Spielberg den Film neu auf die Musik schneiden.

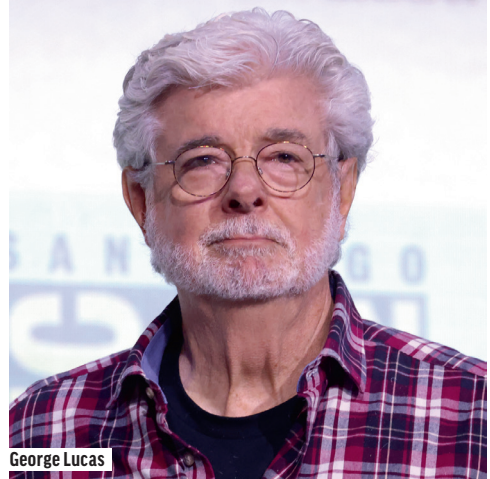
Spielberg beschrieb Williams' Partitur später als „beruhigend und sanft“, zugleich aber auch als „beängstigend und spannungsvoll“ und gegen Ende als geradezu opernhaft. Für ihn war sie Williams' beste Arbeit für einen seiner Filme. Tatsächlich durchläuft die Musik im Finale eine enorme Entwicklung: von der rasanten Verfolgungsjagd über den befreienden Flug der Fahrräder bis zum Abschied von E.T. und dem Aufbruch des Raumschiffs. Das *Flug-Thema* wird dabei zum musikalischen Höhepunkt einer Geschichte, in der Freundschaft für einen Moment selbst die Gesetze der Schwerkraft außer Kraft setzen kann.

Star Wars

Als *Star Wars* am 25. Mai 1977 in die amerikanischen Kinos kam, passte der Film kaum zu den damaligen Trends Hollywoods. Science-Fiction war nicht sonderlich populär, und das sogenannte New Hollywood bevorzugte realistische, häufig in der Gegenwart angesiedelte Stoffe. George Lucas dagegen erzählte ein Weltraumabenteuer, das weniger futuristische Spekulation als vielmehr Märchen, Mythos und Abenteuerfilm war.

Auch musikalisch entschied sich Lucas gegen den Zeitgeist. Lucas dachte zunächst darüber nach, seinen Film mit bereits existierender klassischer Musik zu unterlegen. Dann lernte er John Williams kennen. Williams überzeugte Lucas davon, keine Kompilation vorhandener Werke, sondern eine neue, eigens für den Film geschaffene Partitur zu verwenden. Dabei trafen beide eine zunächst paradox erscheinende Entscheidung: Je unbekannter die Welten auf der Leinwand waren, desto vertrauter sollte ihre Musik klingen.

Für Williams bedeutete dies die Rückkehr zu einer großen spätromantischen Orchestersprache und zur Tradition der Oper des 19. Jahrhunderts. Richard Wagner war dabei ein wichtiger Bezugspunkt, vor allem dessen Idee, Personen, Gedanken und Situationen durch wiederkehrende musikalische Motive miteinander zu verbinden. In seiner Musik lassen sich Verwandtschaften mit Richard Strauss, Gustav Holst, Sergej Prokofjew und Igor Strawinsky ebenso hören wie mit Erich Wolfgang Korngold oder Max Steiner.



Sie verändern sich, verbinden sich miteinander, werden fragmentiert, harmonisch oder klanglich verwandelt und können dadurch Erinnerungen wecken oder Entwicklungen andeuten, die das Bild allein noch gar nicht erzählt.

Dass gerade ein so futuristisch wirkender Film mit einer bewusst scheinbar „altmodischen“ sinfonischen Partitur verbunden wurde, erwies sich als folgenreiche Entscheidung. *Star Wars* zeigte nun, dass ein sinfonisches Orchester auch das Klangbild eines modernen Blockbusters bestimmen konnte. Der enorme Erfolg des Films trug dazu bei, diese Art der Filmmusik wieder ins Zentrum Hollywoods zu rücken.

Aus der Partitur eines einzelnen Weltraumabenteuers entwickelte sich über mehr als vier Jahrzehnte ein musikalischer Kosmos: Williams komponierte die Musik zu allen neun Filmen der Skywalker-Saga.

Solo – A Star Wars Story: Die Abenteuer von Han

Komponiert: 2017 · **Filmpremiere:** 10. Mai 2018 im El Capitan Theatre in Los Angeles · **Dauer:** 4'

Obwohl Han Solo seit dem ersten Star Wars-Film von 1977 zu den bekanntesten Figuren der Saga gehörte, besaß er jahrzehntelang kein eindeutig eigenes musikalisches Thema. Das änderte sich erst 2018 mit *Solo: A Star Wars Story*, der die Vorgeschichte des jungen Han erzählt.

Die Filmmusik schrieb diesmal der britische Komponist John Powell. Williams übernahm jedoch eine besondere Aufgabe: Er sollte Han erstmals eine eigene musikalische Identität geben. Powell erinnerte sich später, Williams habe ihn zu sich nach Hause eingeladen und ihm am Klavier zwei musikalische Gedanken vorgespielt. Der eine hatte einen ausgesprochen heroischen Charakter, der

andere eine suchende, unruhigere Qualität. Powell gefielen beide – und Williams entwickelte sie weiter.

Powell übernahm beide Themen in seine Filmpartitur und entwickelte sie dort in unterschiedlichen Varianten weiter.

Für Powell war die Zusammenarbeit mit Williams zugleich eine Begegnung mit einem seiner großen Vorbilder. Über dessen kompositorisches Können sagte er: „Seine kompositorischen Fähigkeiten haben einen Grad an Meisterschaft, wie es ihn heute eigentlich nicht mehr gibt. Ich müsste schon bei Komponisten des 19. Jahrhunderts suchen, um etwas auf einem vergleichbaren Niveau zu finden.“

Star Wars, Episode V – Das Imperium schlägt zurück: Yodas Thema

Komponiert: 1979 · **Weltpremiere:** 29. April 1980 im Rahmen eines Konzerts des Boston Pops Orchestra (rund fünf Wochen vor dem Kinostart des Films) · **Dauer:** 4'

Als John Williams die Musik zu *Star Wars: Episode V – Das Imperium schlägt zurück* schrieb, musste er die musikalische Welt der Saga entscheidend erweitern. Zu den wichtigsten neuen Figuren gehörte Yoda – ein Wesen, das bei seiner ersten Begegnung mit Luke Skywalker zunächst alles andere als wie ein mächtiger Jedi-Meister erscheint.

Genau mit diesem Gegensatz spielte Williams auch musikalisch. Noch während

der Arbeit an dem Film beschrieb er seine Idee so: „Yodas Thema beginnt auf eine etwas eigenwillige Art und entwickelt sich dann zu einem tiefgründigeren, edleren Stück.“ Die Musik folgt damit gewissermaßen Lukes Wahrnehmung: Hinter der zunächst seltsamen und beinahe komischen Erscheinung Yodas wird allmählich eine Figur von großer Weisheit und innerer Kraft sichtbar.

Star Wars, Episode IV – Eine neue Hoffnung: Prinzessin Leias Thema

Komponiert: 1977 · **Filmpremiere:** 25. Mai 1977 in den US-Kinos · **Dauer:** 5'

Für Prinzessin Leia schrieb John Williams 1977 eine der lyrischsten Melodien der ersten Star Wars-Partitur. Er selbst bezeichnete sie später als „eine Märchenprinzessinnen-Melodie“. Das Thema beruhte zugleich auf einem Missverständnis. Als Williams die Musik zum ersten Film schrieb, stand noch gar nicht fest, dass Luke und Leia Geschwister waren. Auch Lucas hatte diese Wendung zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorgesehen. „Ich dachte: Früher oder später werden

sie ein Liebespaar sein und Kinder bekommen“, erinnerte sich Williams später. Deshalb habe er für Prinzessin Leia ein Liebesthema geschrieben.

Musikalisch zeichnet Williams Leia dennoch keineswegs als zerbrechliche Märchenfigur. Die weit ausschwingende, gesangliche Melodie verbindet Zartheit und romantischen Ausdruck mit einer bemerkenswerten inneren Größe. Eine besondere Rolle spielt dabei das Horn.

Star Wars, Episode IV – Eine neue Hoffnung: Thronsaal und Endtitel

Komponiert: 1977 · **Filmpremiere:** 25. Mai 1977 in den US-Kinos · **Dauer:** 8'

Für die abschließende Siegesfeier von Star Wars verwendete George Lucas während des Schnitts zunächst den Beginn des Finales aus Antonín Dvořáks Sinfonie *Aus der Neuen Welt* als musikalischen Platzhalter. Für die endgültige Fassung schrieb John Williams eigene Musik, griff jedoch die Idee eines großen, von den Blechbläsern getragenen zeremoniellen Klanges auf. Zunächst erklingt das bereits aus dem Film bekannte Thema der Macht – nun mit neuer Feierlichkeit und Größe. Williams erklärte, es stehe hier für die Wiederherstellung jener Werte, an die Ben geglaubt hatte, gegenüber der Tyrannei des Galaktischen Imperiums.

Erst während der eigentlichen Ehrung von Luke und Han führt Williams eine neue Melodie ein. „Es hat etwas von *Land of Hope and Glory*“, sagte Williams – jener berühmten britischen patriotischen Hymne, deren Melodie aus Edward Elgars *Pomp and Circumstance March No. 1* stammt. „Eigentlich ist es fast eine Krönungsmusik – genau das schien diese Szene zu verlangen.“ Mit dem Beginn des Abspanns verwandelt Williams die Schlussmusik schließlich in eine Art große sinfonische Rückschau. *Lukes Thema*, die *Fanfare der Rebellen* und *Prinzessin Leias Thema* kehren wieder, werden neu instrumentiert und miteinander verbunden.

Judith Eisenhofer



Seit der Spielzeit 2013/14 ist Judith Eisenhofer erste Konzertmeisterin des Philharmonischen Orchesters Altenburg Gera. 1984 in Regensburg geboren, studierte sie an den Musikhochschulen in Würzburg und Weimar, dort bei Prof. Süßmuth.

Eisenhofer erhielt mehrere erste Preise beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ sowie ein Stipendium der Richard-Wagner-Stiftung. Als Konzertmeisterin war sie unter anderem an der Staatsoper Berlin, der Komischen Oper Berlin sowie an den Staatstheatern Kassel und Darmstadt tätig.

Ihr Debüt als Solistin gab sie mit 14 Jahren mit dem Philharmonischen Orchester Regensburg. Weitere solistische Auftritte führten sie unter anderem zur Jenaer Philharmonie und zum European Union Chamber Orchestra.

Friedemann Herfurth



Geboren in Leipzig, studierte Friedemann Herfurth Violoncello an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden bei Friedwart Dittmann und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Michael Sanderling. Erste Orchestererfahrungen sammelte er bei der Dresdner Philharmonie und der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz.

In der Spielzeit 2020/21 war er Vorspieler im Sinfonieorchester Aachen. Seit Juli 2021 ist er am Theater Altenburg Gera als stellvertretender Solocellist tätig.

GMD Ruben Gazarian



Ruben Gazarian ist seit Beginn der Spielzeit 2020/2021 Generalmusikdirektor des Theaters Altenburg Gera. Inzwischen wurde sein Vertrag bis zum Sommer 2030 verlängert. Außerdem ist Gazarian Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Israel Chamber Orchestra, mit Beginn seiner Amtszeit in Israel im September 2024.

Davor war er 16 Jahre lang – zwischen 2002 und 2018 – Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Württembergischen Kammerorchesters Heilbronn. Auch nach seinem Ausscheiden aus diesem Amt blieb Gazarian dem WKO verbunden und gastierte beim Orchester regelmäßig.

Unter den Orchestern, die Ruben Gazarian als Gastdirigent leitete, finden sich Klangkörper wie Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, WDR-Sinfonieorchester Köln, hr-Sinfonieorchester Frankfurt, Hamburger Symphoniker, Staatsorchester Kassel, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Hessisches Staatsorchester Wiesbaden, Augsburger Philharmoniker, Orchestre National de Lyon,

Wroclawer (Breslau) Philharmonisches Orchester, Jerusalem Symphony Orchestra, Orchester der Oper Tel Aviv (Orchester Rishon LeZion), Belgrader Philharmoniker u. a.

Sämtliche deutsche Rundfunkanstalten wie außerdem Radio Svizzera Italiana, Radio France Musique, Danmarks Radio (DR) und mehrere andere europäische Sender haben zahlreiche seiner Konzerte mit verschiedenen Orchestern aufgezeichnet.

Erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet Ruben Gazarian mit so namhaften Solisten wie Khatia Buniatishvili, Gautier und Renaud Capuçon, Julia Fischer, Hilary Hahn, Sharon Kam, Kattia & Marielle Labèque, Elisabeth Leonskaja, Sabine Meyer, Daniel Müller-Schott, Viktoria Mullova, Sergei Nakariakov, Gerhard Oppitz, Jean-Yves Thibaudet, Frank Peter Zimmermann, Beaux Arts Trio und vielen anderen.

Eine umfangreiche und stets wachsende Diskografie dokumentiert die Bandbreite des Künstlers und seinen sicheren Umgang mit Werken unterschiedlichster Epochen und Stilrichtungen.

Philharmonisches Orchester Altenburg Gera



Im Jahre 2001 verschmolzen die Landeskappelle Altenburg und das Philharmonische Orchester Gera zu einem Klangkörper, der sich heute der jahrhundertealten Musiktradition beider Städte tief verbunden fühlt. Schwerpunkte in den Philharmonischen Konzerten sind die reiche Musiktradition Mitteldeutschlands, die Musik des 20. Jahrhunderts, insbesondere Werke NS-verfolgter Komponisten sowie die Klassiker des 18. und 19. Jahrhunderts. Dabei wartet das Philharmonische Orchester Altenburg Gera mit interessanten Programmen auf, die auch außerhalb Ostthüringens große Beachtung finden. Rundfunkaufnahmen mit MDR KULTUR und Deutschlandfunk Kultur stärken die überregionale Wahrnehmung des Orchesters.

Neben renommierten Solisten wie Daniel Hope, Daniel Ottensamer, Bernd Glemser, Antje Weithaas oder Martin Funda, die in den vergangenen Spielzeiten gastierten, treten regelmäßig sehr begabte Nachwuchssolisten mit dem Philharmonischen Orchester Altenburg Gera auf.

Kontinuierlich widmen sich die Musiker:innen auch der Pflege der Kammermusik, vor allem in den seit 1985 fest im Spielplan etablierten sonntäglichen Foyerkonzerten in Gera bzw. den Kammerkonzerten in Altenburg. Unter den verschiedenen Formationen, die sich zum Musizieren zusammengeschlossen haben, sind besonders das Reussische Kammerorchester, das ensemble diX und die Thüringen Harmonie zu nennen.

2017/18 wurde das Philharmonische Orchester Altenburg Gera in das Förderprogramm *Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland* des Bundes aufgenommen, wodurch in den Jahren 2018 und 2019 das Projekt *Zukunftsmusik ostwärts* realisiert werden konnte. Darüber hinaus besteht mit der durch den Freistaat Thüringen gemeinsam mit der Jenaer Philharmonie und dem Theater Altenburg Gera finanzierten Dualen Orchesterakademie Thüringen seit der Spielzeit 2018/19 ein besonders breit gefächertes und differenziertes Ausbildungsangebot für junge Musiker:innen.

Mitwirkende Musiker:innen des 1. Philharmonischen Konzerts

1. VIOLINE

Judith Eisenhofer
Wei-Chung Chen
Kaewon Ma
Eunseo Kwon
Carsten Bernitz
Markus Dreßler
Sylwia Poplawska
Miryam Y. Nothelfer
Sophia M. Schrader
Shiori Katsura
Constanze Hänsel

2. VIOLINE

Yula Kim
Yeo Jin Lee
Lucian Petrila
Christian Küstermann
Tino Purschke
Anna Zaubzer
Barbara Böhm
Matthias Wessel
Deliana Knaust

VIOLA

Viola Wasser
Robert Hartung
Eckart Mölle
Cristian Anghel
Heike Hanciu
Louise Denis-Nesprias

VIOLONCELLO

Friedemann Herfurth
Akim Korkin
Jesús Antonio Clavijo Rojas
Sylva Kopczak
Viktoria Tater
Han-Yun Cheng

KONTRABASS

Franziska Rau
Karina Tschirner
Thomas Müller
Ronald Güldenpfennig

FLÖTE

Evyatar Baruch
Seulgi Stella Yun
Kathrin Osten

OBOE

Albrecht Pinquart
Mao Tsugami
Omer Idan

KLARINETTE

Hendrik Schnöke
Anton Baumgärtel
Harmen Coster

FAGOTT

Roland Schulenburg
Tobias Meier
Tini Gwosdz

HORN

Julius Wassenaar
Sibylle Casper
Matthias Weigel
Johann Pereira
Nikolaus Voglhofer

TROMPETE

Hannes Meier
Tobias Hartel
Sascha Eilert
Felix Mehlinger

POSAUNE

Torsten Margraf
Judith Meng
Sebastian Andrae
Christian Ilg

TUBA

Bruno Osinski

PAUKE / SCHLAGZEUG

Matthias Masur
Martin Burkhardt
Frank Thiem
Carlos Rubio Amondarain
José Vincente Doménech
Montesinos
Haotian Sun

HARFE

Liane Pinquart

KLAVIER / CELESTA

Megumi Hata

VORSCHAU

339. Foyerkonzert

Der getreue Hirte

Barocke Kammermusik für Doppelrohrbläser und Cembalo mit Werken von Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann und Antonio Vivaldi

Oboe **Albrecht Pinquart** · Fagott **Roland Schulenburg** · Cembalo **Ester Szedmak**

SO 27. SEP 2026 · 11:00 · Gera · Konzertsaalfoyer

1. Kammerkonzert

Ein Lauschender auf blauer Au

In Kooperation mit der Gerhard Altenbourg Gesellschaft

Eine Collage aus Bildern, Texten und Musik anlässlich des 100. Geburtstags des bildenden Künstlers und Dichters Gerhard Altenbourg mit Kammermusik und Liedern von Hans Werner Henze, Ruth Zechlin und Olav Kröger

Lesung **Thomas C. Zinke** · Alt **Claudia Müller** · Flöte **Kathrin Osten**

Fagott **Roland Schulenburg** · Klavier **Olav Kröger**

SO 4. OKT 2026 · 11:00 · Altenburg · Heizhaus

340. Foyerkonzert/ 2. Kammerkonzert

Cello-Flash

Viel-Saitiges für Cello-Ensemble mit Musik von Verdi, Dvorak, Offenbach, Piazzolla und anderen.

Violoncello **Friedemann Herfurth**, **Junko Fujii**, **Akim Korkin**, **Jesús Antonio Clavijo Rojas**,

Sylva Kopczak, **Viktoria Tater**, **Han-Yun Cheng**

SO 18. OKT 2026 · 11:00 · Gera · Konzertsaalfoyer

SO 1. NOV 2026 · 11:00 · Altenburg · Heizhaus

2. Philharmonisches Konzert

Lobgesang

Carl Maria von Weber (1786–1826): Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 19 J. 50

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847): Sinfonie-Kantate *Lobgesang* op. 52

Philharmonisches Orchester Altenburg Gera · Chor der Frauenkirche Dresden

Sopran **Julia Gromball** · Mezzosopran **Franziska Weber** · Tenor **Jongwoo Kim**

Dirigent **Matthias Grünert**

MI 21. OKT 2026 · 19:30

DO 22. OKT 2026 · 19:30

Gera · Konzertsaal

FR 23. OKT 2026 · 19:30

Altenburg · Brüderkirche

SA 24. OKT 2026 · 19:00

Dresden · Frauenkirche

Den Titel dieses Konzertabends gab Felix Mendelssohn Bartholdys *Lobgesang* – ein Werk, das eine dreisätzige Sinfonie mit einer Kantate verbindet und als musikalische Allegorie der Aufklärung anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg entstand. Zugleich erinnert das Programm an den 200. Todestag von Carl Maria von Weber, dessen Sinfonien heute weit weniger bekannt sind als seine Opern – nicht zuletzt deshalb, weil Weber der Gattung lediglich zwei frühe Werke widmete.

Textnachweise

Die Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft von Liubov Morozova.

Literaturnachweise:

American Film Institute: „John Williams“. afi.com/laa/john-williams

Caschetto, Maurizio: „50 Years of JAWS: A History of John Williams' Classic Score“. thelegacyofjohnwilliams.com/2025/06/23/jaws-at-50-essay

Keegan, Rebecca: „John Williams and Steven Spielberg mark 40 years of collaboration“. Los Angeles Times, 8. Januar 2012. latimes.com/entertainment/la-ca-john-williams-20120108-story.html

Lehman, Frank: „Remembering Petticoat Lane, Revisited: Themes, Topics, and Codes in the Music of Jurassic Park“. publications-prairial.fr/emergences/index.php?id=297

Nielsen, Steen Kaargaard: „The Saga of the Star Wars Soundtrack Album Overture: On Forty Years of Reconception, Deconstruction, Suppression and Restoration“. 16-9.dk/2019/01/star-wars-soundtrack

The Music of Star Wars: „Analysis: Medal Ceremony / End Credits“. musicofstarwars.wordpress.com/analysis-medal-ceremony-end-credits

Williams, John: „Elegy for Cello and Orchestra“. Los Angeles Philharmonic. laphil.com/works/elegy-for-cello-and-orchestra

Zanobard Reviews: „Raiders Of The Lost Ark – Soundtrack Review“. zanobardreviews.com/2024/06/19/raiders-of-the-lost-ark-soundtrack-review

Bildnachweise

S. 1, 6, 9, 10, 12, 15 via Wikimedia commons

S. 11 © Daniel Mennerich via flickr

S. 19 Ruben Gazarian © Diana Harutyanian

S. 18, 20 © Ronny Ristok

 Druckprodukt | CO₂e-bilanziert und -ausgeglichen | www.natureOffice.com/DE-591-YL6G7KS

IMPRESSUM Herausgeber Theater Altenburg Gera gGmbH · Spielzeit 2025/26

Generalintendant und Künstlerischer Geschäftsführer Kay Kuntze · **Kaufmännischer Geschäftsführer** Mike Wittich

THEATER GERA Theaterplatz 1 · 07548 Gera · T 0365 82790 · **THEATER ALTENBURG** Theaterzelt Teichpromenade 36 · 04600 Altenburg · T 03447 5850

Redaktion Liubov Morozova, Alina Saupe **Gestaltung** Funke Medien Thüringen, Steffen Schönfeld **Druck** Druckhaus Gera

Redaktionsschluss 14. September 2026 · Änderungen vorbehalten!

Mit freundlicher Unterstützung durch:





www.theater-altenburg-gera.de